



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **65**

21. Jahrgang

Dezember 2014



Inhalt

Amtsleitung

Weihnachtsgrüße	4
Kameradschaftsabend 2015	5
Personalversammlung 2015	5

Öffentlichkeitsarbeit

Verkehrssicherheitstage unter dem Motto: „Mach mit – sicher, mobil und fit!“	5
--	---

Jubiläum

100 Jahre Feuerwache 4	6
------------------------	---

Neues aus den Abteilungen

Abteilung 2

Automatisches Notrufsystem „eCall“ soll Leben retten	12
Düsseldorfs Höhenretter sind erneut Deutscher Meister	13
Fachkundenachweis für Reptilien	14

Abteilung 5

Neue Nachwuchs-Werbeaktion im „BiZ“ – die Feuerwehr ist mit dabei !	16
Neues Atemschutzübungszentrum	17
Praxisorientierte Drehleitermaschinen Weiterbildung im Rahmen der Wachausbildung an Feuerwache 2	18

Übungen

Einen ganzen Tag lang wie die Großen	20
Feuerwehr und Gesundheitsamt üben den Transport eines hochansteckenden Patienten	21

Auslandseinsatz

Düsseldorfs Leitender Notarzt freiwillig zum Ebola-Einsatz	23
--	----

Neue Gesichter im Amt

Abteilung 1 – Verwaltung	24
Abteilung 4 – Technik	25

Dankschreiben

Dankschreiben	26
---------------	----

Verschiedenes

Das neue Tor der Rettungswache Diakonie ist da!	28
Diabetis mellitus Typ 2	30
„Flingern – ein Stadtteil voller Spannung“	31

Heute vor 20 Jahren

33

Termine

Termine, Termine, Termine....	34
-------------------------------	----



Liebe Kolleginnen und Kollegen, Kameradinnen und Kameraden,

das Weihnachtsfest steht vor der Tür, das Jahr geht dem Ende entgegen. Gemeinsam haben wir in diesem Jahr viel erlebt und noch mehr erreicht. So war beispielsweise der Orkan „Ela“ für uns alle eine große Herausforderung. Noch nie war die Düsseldorfer Feuerwehr so über Wochen mit der Gefahrenabwehr beschäftigt. Und trotz der widrigen Umstände, dem enormen Arbeitspensum und dem Zeitdruck in den ersten beiden Tagen – sowie der damit verbundenen Turbulenzen, haben Sie ALLE eine erfolgreiche und unermüdliche Arbeit dargeboten. Die Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt aber auch die regionale und überregionale Presse waren voll des Lobes.

Wir danken Ihnen für Ihren unermüdlichen Einsatz in diesem Jahr, für Ihre kreative und umsetzungsstarke Arbeitsweise, Ihre Motivation, die herausragende Teamarbeit und für Ihre absolute Loyalität – ob im Einsatzdienst, in der Verwaltung oder im Ehrenamt.

Die Zusammenarbeit mit Ihnen ist immer so positiv, dass wir nur hoffen können, dass die Feuerwehr mit all ihren Facetten noch lange so ein eingespieltes Team bleibt.

Wir wünschen Ihnen und der Familie glückliche Weihnachten – so wie Sie sich diese Festtage wünschen – und einen besonders guten und gesunden Start in das Jahr 2015.

Verkehrssicherheitstage in diesem Jahr unter dem Motto: „Mach mit – sicher, mobil und fit!“

Spielerisch Sicherheit im Straßenverkehr erlernen: Rund 2.500 Schülerinnen und Schüler waren in diesem Jahr bei den Verkehrssicherheitstage der Landeshauptstadt Düsseldorf dabei. Bereits zum 29. Male organisiert das Amt für Verkehrsmanagement gemeinsam mit der Polizei, der Verkehrswacht und der Rheinbahn sowie von den schulfachlichen Beraterinnen und Beratern für Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung diese Aktionstage.

Auf dem Rheinbahn-Betriebshof standen am Mittwoch, 17. September und am Donnerstag, 18. September, jeweils von 9 Uhr bis 14 Uhr das Thema „Verkehrssicherheit“ und somit auch das richtige Verhalten im Straßenverkehr im Mittelpunkt. Denn Kinder sind im Straßenverkehr besonders gefährdet.

In diesem Jahr waren auch zwei Feuerwehrmänner mit dem RTW dabei. Die Schülerinnen und Schüler nahmen das Angebot, einen RTW von innen zu sehen, über die ganzen Tage permanent wahr. Auch den Erläuterungen von Marc Sevens und Thorsten

Krusewitz folgten sie aufmerksam. Neben den beeindruckenden modernen Geräten im Patientenum, konnten die Jugendlichen sich ein Bild davon machen, was mit ihnen nach einem schweren Unfall geschieht. Neben der Vakuummatratze stellten die beiden Rettungsassistenten auch weitere Immobilisierungsmöglichkeiten vor.

Die Organisatoren zogen auch nach diesen Verkehrssicherheitstagen wieder mal ein positives Fazit: „Wir sind von der Wirkung unserer Maßnahmen und Aktionen – wie zum Beispiel der Verkehrssicherheitstage – absolut überzeugt und werden diese natürlich fortführen“, erklärt Thomas Großheinrich vom Amt für Verkehrsmanagement. „Die über Jahre rückläufigen Zahlen der Kinderunfälle in Düsseldorf geben uns Recht.“ Denn auch 2013 sind die Verkehrsunfälle mit Kindern in Düsseldorf wieder um 2,4 Prozent gesunken und die Schulweg-Unfälle sogar um 27,8 Prozent.

T.Schülpen

Kameradschaftsabend 2015

Auf vielfachen Wunsch findet unser nächster Kameradschaftsabend am Donnerstag, den 23. Juli 2015, 19 Uhr im UERIGE-Zelt auf der Kirmes statt.

Personalversammlung 2015

Die nächste Personalversammlung findet am 19. und 20. März 2014 im Pressekonferenzraum an der Feuer- und Rettungswache 1 statt. Beginn ist jeweils um 8 Uhr. die Tagesordnung wird durch den Personalrat noch bekannt gegeben.

100 Jahre Feuerwache 4

Unter diesem Motto richteten die Kollegen der Feuerwache 4 auf der Behrenstraße in Düsseldorf am Sonntag, den 7. September 2014 ein großes Bürgerfest mit einem „Tag der offenen Tür“ aus.

Bei idealen Temperaturen von etwa 20 Grad mit Sonnenschein und leichter Bewölkung starteten die Kollegen bereits um 7.15 Uhr kurz nach der Dienstablösung mit den letzten Vorbereitungen für diesen großen Tag. Durch umfangreiche Vorbereitungen von beiden Wachbereitschaften, waren am entscheidenden Tag „nur“ kleinere Aufbauarbeiten nötig, um die Wache pünktlich um 11 Uhr für die Bürgerinnen und Bürger öffnen zu können.



Bevor die Tore symbolisch geöffnet wurden, trafen sich alle Kollegen gegen 10.30 Uhr in der Fahrzeughalle 2 zu einer kurzen Ansprache. Auch der ehemalige Feuerwehrchef Armin Harbort, der jahrelang eine Dienstwohnung an Feuerwache 4 bewohnt hatte und 2006 in den Ruhestand ging, war mit seiner Familie zugegen. Die beiden Notfallseelsorger und Geistlichen Olaf Schaper und Christoph Dörpinghaus hielten



eine Andacht, bedankten sich für 100 Jahre verlustfreie Rückkehr von Einsätzen und die geleistete Arbeit sämtlicher Feuerwehrangehörigen der Feuerwache 4. Mit einem Gebet und dem Überreichen einiger Geschenke in Form von Kerzen sowie einer „Herzöglichen Urkunde“ an die Feuerwache 4 endete diese sehr gelungene Zeremonie und das Fest konnte beginnen.

Da während der Andacht das Tor nicht verschlossen war, fanden sich tatsächlich schon vor 11 Uhr viele Besucher und Fotografen auf dem Hof der Feuerwache 4 ein, hörten einfach zu und machten in aller Ruhe ihre Fotos.



Die Eröffnungsreden hielten unsere Dezernentin Frau Stulgies und der Wachvorsteher Herr Smirek.

Frau Stulgies beschrieb den Werdegang der verschiedenen Gebäudeteile der Wache sowie die heutigen Aufgaben und Sonderaufgaben, die die Kollegen der Feuerwache 4 leisten. Dazu beschrieb sie die sehr prägnanten Einsätze, die sich im Wachgebiet in den letzten 100 Jahren ereigneten.

Herr Smirek berichtete über das Verhältnis der Flingeraner Bür-

ger zu ihren Feuerwehrmännern der Wache 4. Er leitet jetzt seit 18 Jahren die Feuerwache und hat diesbezüglich sehr viele positive Erfahrungen sammeln können.

Ein buntes Programm hatten sich die Kollegen der Feuerwache 4 für diesen großen Tag ausgedacht getreu dem Motto „egal ob groß oder klein, für jeden ist etwas dabei.“



Neben den zahlreichen Vorführungen kamen vor allem die Kinder auf ihre Kosten. Den ganzen Tag über waren Ehefrauen/Freundinnen von Kollegen beim Kinderschminken unermüdlich im Einsatz, um bunte, tierische und phantasievolle Bilder auf die Gesichter der Kinder zu zaubern.

Die große Hüpfburg in Form eines Feuerwehrautos war ständig in Kinderhand. Wer mit einem Strahlrohr Zielschießen auf Holzfiguren versuchen wollte, hatte im Hinterhof dazu Gelegenheit. Fehlen durfte natürlich auch nicht die Fahrt mit einer Drehleiter, die ebenfalls im Hinterhof positioniert war und vor der sich immer eine lange Schlange bildete.



Auch die Torwand war eine vielgefragte Attraktion, an der die Kollegen alle Hände voll zu tun hatten; verschossene Bälle einsammeln, die Trefferliste aktualisieren und Trostpreise verteilen waren ebenso wichtige Aufgaben wie die Verleihung des Hauptpreises, ein von Fortuna Düsseldorf gesponsertes Trikot mit allen Unterschriften der damaligen Bundesligamannschaft aus dem Jahr 2012. Dem Zweitplatzierten wurde ein Trainingstrikot sowie Hose und Stutzen überreicht und dem Drittplatzierten konnten zwei Eintrittskarten für ein Heimspiel der Fortuna in der Esprit Arena ausgehändigt werden. Kein Wunder, dass der Andrang daher sehr groß war.

Aber auch die gezeigten feuerwehrtechnischen Vorführungen oder Ausstellungen fanden bei den Besucherinnen und Besuchern großen Anklang.

Historische/Moderne Löschübung:



Besonders bei der historischen Löschübung, die von sechs Kollegen vorgetragen wurde, blieb kein Auge trocken. Ausgestattet mit alten Uniformen, alten Helmen und einen Kutschenanhänger, den sie hinter sich herzogen, wurde eine nicht ganz so ernstzunehmende Brandbekämpfung aus früheren Zeiten vorgeführt. Bevor es zum Löschen des sehr schön gefertigten Holzhauses – welches der



Kollege Niklas Terporten gefertigt hatte – ging, wurde zunächst der eigene Durst mit einem kleinen Schnaps gelöscht.

Die Folge war, dass im Anschluss eher das Publikum als das Feuer Wasser abbekamen.

Zum Beweis des heutigen professionellen Arbeitens zeigten die Kollegen aus dem Alarmdienst mit modernen Fahrzeug und Gerät das Feuerlöschen nach heutigen Standards.



Reptilienausstellung

Über mangelndes Interesse konnten sich die beiden Hauptverantwortlichen Torben Rankl und Sebastian Schreiner bei ihrer Reptilienausstellung nicht beklagen. Den ganzen Tag über war der Unterrichtsraum, der als Ausstellungsraum umfunktioniert wurde, sehr gut besucht. Vor dem Raum kam es zu langen Schlangen, die sich bis zum Eingangsbereich des Gebäudes bildeten.

Selbst Ob Thomas Geisel der ebenfalls das Fest besuchte und eine schöne Rede auf dem Hof der Feuerwache hielt, ließ es sich

nicht nehmen, einen Königspython in die Hand zu nehmen und sehr bürgerlich, den kleinen Besucherinnen und Besuchern die Schlange zu zeigen.



Trotz des großen Andranges und der vielen Fragen die beide Experten im Ausstellungsraum beantworten mussten, stand der Kollege Schreiner dem Moderator André Wester auch noch für zwei Fragerunden auf der Bühne zur Verfügung.

Folgende Exponate wurden ausgestellt:

Materialien zum Einfangen von Schlangen (Schlangenhaken, Schlangengreifer usw.), ein Königspython, ein Skorpion, eine Vogelspinne, eine Bartagame (Echse) eine Schönnatter und zwei auf der Wache lebende Kornnattern.



Im Laufe des Tages kam ein weiteres Reptil ungewollt dazu. Die Kollegen der Feuerwache 8 hatten just an diesem Tag an der Rennbahn in Gerresheim ein Pantherchamäleon eingefangen, das dort stark unterkühlt von einem Spaziergänger gefunden wurde

und natürlich sofort an Wache 4 Asyl bekam. Es wurde mit Nahrung und Wärme behandelnden Maßnahmen versorgt. Dies war übrigens der 50. Einsatz des Reptiliendienstes der Feuerwehr Düsseldorf im Jahr 2014.



Hakenleitersteigen

Dass Feuerwehrleute schwindelfrei sein müssen und sich gut auf einer Leiter bewegen können, demonstrierten die Kollegen Tobias Büker, Marvin Muhl und Tobias Ick beim Hakenleitersteigen am Steigturm. Drei Etagen erklommen die Kollegen zügig und sicher und ließen erkennen, dass die Hakenleiter theoretisch keine Gebäudegrenze kennt, solange sich der Haken der Leiter irgendwo festsetzen kann.

Viele Besucherinnen und Besucher honorierten den Mut der Kollegen mit einem großen Applaus.

Übung Bauunfallzug

Da die Kollegen der Feuerwache 4 auch als Bauunfallzug zu Hoch-



und Tiefbauunfällen aller Art ausrücken müssen, demonstrieren die Männer um den Dienstgruppenleiter Harald Plum eine entsprechende Bauübung.

Als angenommene Lage drohte ein Fenstererker der Wache auf Grund von Substanzverlust abzustürzen.

Zuerst machte sich Plum ein Bild von dem Erker und maß gemeinsam mit dem Kollegen Kai Bergerhausen (beide sind zudem auch Baumultiplikatoren also Bauausbilder) die Höhe der zu setzenden Stütze aus.

Umgehend wurde der Gruppe die Ergebnisse mitgeteilt und Arbeitsaufträge vergeben.

Am Bauplatz wurde dann zuerst die erforderliche Notstütze, die mit einer Holzbohle und einem Holzbalken verstärkt wurde zusammengebaut und aufgestellt.

Anschließend wurden zwei weitere Stützen am Bauplatz fertiggestellt und zusätzlich zu der Notstütze unter dem Erker aufgebaut.

Am Ende der Tätigkeiten mussten abschließend die beiden Stützen noch mit Holzbohlen verstärkt, also eine sogenannte Verschwertung angebracht werden und damit war die Konstruktion stabil und vollständig.



Fettexplosion

Als letztes und besonderes Highlight stand bei den Vorführungen auf dem Hof der Feuerwache die Fettexplosion auf dem Programm. Der Kollege Sebastian Schwindt bereitete seine Materialien an der kleinen Fahrzeughalle vor.

Dazu baute er einen kleinen Edelstahlherd mit einem Gasbrenner auf. Anschließend erhitze er einen Topf mit Speiseöl auf mehrere hundert Grad. Vorher füllte er aber einen kleinen Becher mit Wasser und prüfte die Seilverbindung, mit der er das Wasser ins heiße, brennende Fett aus sicherer Entfernung schütten konnte.

Als das Fett heiß genug war und zudem brannte, obwohl der Gasbrenner weggenommen wurde, war die kritische Temperatur des brennenden Fettes erreicht.



Jetzt war der Zeitpunkt gekommen, um das Glas Wasser, welches an einem Drahtseil befestigt war umzudrehen und das Wasser ins brennende Fett zu gießen.

Das Ergebnis hat viele Besucherinnen und Besucher erschrocken. Trotz großem Sicherheitsabstand berichteten die vorderen Reihen, dass ihnen ganz schön warm geworden sei.



Neben den Vorführungen konnten sich die Bürgerinnen und Bürger an vielen Ständen rund um das Thema Feuerwehr informieren. Beispielsweise am Stand von Wolfgang Ostuni, er beantwortete alle wichtigen Fragen rund um das Thema Ausbildung bei der Feuerwehr und stand natürlich auch Moderator André Wester in zwei Fragestunden auf der Bühne zur Verfügung. Am Stand unserer Notfallseelsorger Olaf Schaper und Christoph Dörpinghaus konnten sich die Besucher ein Bild von den Arbeiten und Hintergründen der Notfallseelsorge machen.



Zum Mitmachen eingeladen waren die Gäste an der Rettungsdienststation. Wer wollte, durfte

an einer Puppe eine Reanimation durchführen oder sich anschauen, wie eine Intubation funktioniert oder ein Rettungswagen von innen aussieht.

Natürlich konnte auch das Anfasen von Gerätschaften der Feuerwehr nicht fehlen. Am ausgestellten Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF 20-1) standen den ganzen Tag über Kollegen bereit, die interessierte Besucher sämtliche Rettungs- oder Löschgeräte erklärten.



Eine Serviceleistung besonderer Art bot der Polizeihauptkommissar Bodo Gebel den Bürgerinnen und Bürger an. An einem Stand konnte jeder der wollte sein Fahrrad, zum vorbeugenden Diebstahlschutz, codieren lassen. Diesen Service nahmen über den Tag verteilt über 15 Besucher in Anspruch.



Für das leibliche Wohl der Besucher wurde ebenfalls ausreichend gesorgt. Neben den typisch feuerwehrspezifischen Köstlichkeiten wie Gulaschsuppe aus der Gulaschkanone, die freundlicherweise von der Freiwilligen Feuerwehr Moers-Hülsdonk zur

Verfügung gestellt wurde, oder Pommes mit Curry -oder Bratwürstchen konnten sich die Gäste bei einer Tasse Kaffee mit leckeren selbst gebackenen Kuchen stärken.

Darüber hinaus war ein Getränkewagen, der zum wiederholten Male von der Brauerei Füchsen gesponsert wurde, mit allerlei kühlen Getränken gefüllt. Zu dem leckeren Füchsen Alt wurde auch alkoholfreies Füchsen, antialkoholischen Getränke sowie Weiß -und Rosewein aus Trier an der Mosel ausgeschenkt.

Selbstverständlich möchte ich auch noch einige Dankesgrüße loswerden. Denn ohne die breite Unterstützung wäre dieses überaus gelungene Fest nicht zustande gekommen.

In erster Linie bedanke ich mich beim Festausschuss, der in vielen Sitzungen das gute Ergebnis hervorgebracht hat.

Im Festausschuss haben mitgewirkt die Kollegen Kai Bergerhausen, Tobias Büker, Angelo Lumia, Sebastian Schwindt, Detlef Sneikus, Dirk Tenberken, und Tobias Wortmann.

Dank auch den vielen Kollegen der Feuerwache 4, die durch ihr hohes Maß an Motivation und Engagement in der Vor- und Nachbereitung sowie bei der Durchführung dazu beigetragen haben, dass so ein toller Tag zustande gekommen ist.

Den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Kalkum für die geliehene Handspritze, den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Angermund für die Uniformen und den Kameraden des Logistik- und Kommunikationszug ein herzliches Dankeschön für deren

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014



1914 - 2014

100 Jahre Feuerwache 4



1914 - 2014

Hilfsbereitschaft in den Vorbereitungen.

Von der Öffentlichkeitsabteilung sind die Kollegen Hans-Jochen Hermes und Klaus Mohr hervorzuheben.

Der Umstand, dass die Feuerwache sich auch baulich in einem ansehnlichen Zustand befunden hat, ist neben dem riesigen Engagement der Kollegen auch der großen Unterstützung durch das Amt 23 geschuldet. Unser Dank gilt vor allem Frau Piepenbreier und Herrn Höller.

Viele tolle Komplimente haben wir nicht nur im Laufe der Veranstaltung sondern auch danach über unseren Moderator André Wester gehört. Sein Fachwissen, sein lockerer Umgang und der Einbezug der Zuschauer während der Vorführungen kam bei allen Besucherinnen und Besucher sowie dem Fachpublikum sehr gut an.

Nur durch die hohe Motivation und das starke Engagement aller

Beteiligten konnte das umfangreiche Programm so erfolgreich durchgeführt werden, dass wir eine Vielzahl positiver Rückmeldungen seitens der Besucher entgegen nehmen konnten, die sich schon im Laufe des Tages bei einigen Kollegen für das tolle Fest bedankten und sich bei uns an Feuerwache 4 sichtlich wohl und sehr gut aufgehoben gefühlt haben.

Als letztes bleibt noch zu erwähnen, dass wir durch den Erlös der Veranstaltung Materialien im Wert von je 500€ an die Jugendfreizeiteinrichtungen Kiefernstraße, An der Icklack und Dorotheenstraße übergeben konnten.

Die Idee, den Erlös an diese Einrichtungen zu Spenden wurde durch die Aktion der Stadtwerke „Flingern – ein Stadtteil voller Spannung“ geboren.

Damit konnten wir auch einen materiellen Beitrag für die Kinder und Jugendlichen im schönen Stadtteil Flingern leisten.

Marc Vogel



Mitarbeiter der Wache kreierten für das Jubiläum besondere Wertmarken. Viele Besucher kauften sich diese als Andenken an das Fest.



Abteilung 2

Automatisches Notrufsystem „eCall“ soll Leben retten

Auto-Notruf soll im Oktober 2015 in allen EU-Staaten eingeführt werden

Ab dem ersten Oktober 2015 soll das neue automatische Notrufsystem „eCall“ (emergency call) in alle Neuwagen in der Europäischen Union eingebaut werden. Es soll die Autofahrer schützen und im Falle eines Verkehrsunfalls eine schnellere Rettung ermöglichen.

Das System besteht aus verschiedenen Geräten, die im Zusammenspiel Daten über das Auto erfassen können und einen sofortigen Notruf ermöglichen. Bei einem Unfall erkennen diesen die eingebauten Crash-Sensoren, die z.B. das Auslösen des Airbags registrieren, woraufhin sofort ein GPS-Empfänger die genaue Fahrzeugposition und die Fahrtrichtung zu diesem Zeitpunkt ermittelt. Anschließend meldet ein Steuergerät dies an die nächste Notrufzentrale, indem ein Notruf über eine GSM-Antenne an die internationale Notrufnummer 112 gesendet wird. Dabei werden auch noch weitere hilfreiche Informationen weitergeleitet, wie z.B. der Fahrzeugtyp, welchen Kraftstoff das Fahrzeug benötigt und auch die Anzahl der Fahrzeuginsassen. Des Weiteren soll in jedes Auto ein Mikrofon und ein Lautsprecher eingebaut werden, damit die Notrufzentrale mit den Fahrzeuginsassen sprechen kann und somit ein noch besserer Überblick über die Schwere des Unfalls ermöglicht wird. Solch ein Notruf muss allerdings nicht nur durch die Crash-Sensoren ausgelöst werden. Es ist auch eine Alarmierung per Knopfdruck möglich, der beispielsweise bei gesundheitlichen Problemen während der Fahrt hilfreich wäre.

Insgesamt versprechen sich die Experten sehr viel von diesem System. So soll „eCall“ jährlich bis zu 2.500 Menschen in Europa das Leben retten, da die Einsatzkräfte viel schneller am Unfallort eintreffen können und somit auch eine schnellere Erstversorgung möglich ist. Schätzungen zufolge kann die Reaktionszeit dadurch in der Stadt um bis zu 40% und auf dem Land um bis zu 50% reduziert werden.

Doch die Umsetzung dieses Vorhabens ist deutlich schwerer als ursprünglich geplant. Da die Entwicklung dieses Systems noch nicht vollständig abgeschlossen ist, sind noch einige Probleme in der Umsetzung vorhanden, wie z.B. das Roaming, das ermöglicht, dass ein Fahrzeug auch im Ausland zur nächsten Notrufzentrale weitergeleitet wird. Aufgrund dessen ist noch nicht sicher, wie teuer das System schlussendlich werden wird, was wiederum Probleme für die Planung der Autohersteller bedeutet.

Des Weiteren sehen viele Datenschützer dieses System sehr kritisch. Sie befürchten, dass die gesammelten Informationen von den Fahrzeugherstellern zu kommerziellen Zwecken missbraucht werden. So könnten z.B. Versicherungen anhand von gesammelten GPS-Daten den Fahrstil einer jeden Person ermitteln und anhand diesem ihre Tarife an die Kunden anpassen, sodass vorsichtige Fahrer einen günstigeren Tarif bekommen als andere. Auch ein Wettbewerb um diese Daten wird befürchtet, wodurch ein Wettbewerbsnachteil für kleine Unternehmen, wie z.B. selbständige Automechaniker, entstehen kann. Da die Steuereinheit dieses Systems eine SIM-Karte enthält, damit ein Notruf über das Mobilfunknetz aufgebaut werden kann, denken Datenschützer ebenfalls, dass diese auch durch Mobilfunkanbieter genutzt und missbraucht wird.

Da allerdings erst nach einem Unfall die Einwahl in ein Handynetz erfolgt, können die Kritiker in diesem Punkt beruhigt werden. Es können durch das System keine Bewegungsprofile erstellt werden, die anhand des Handynetzes ermittelt wurden.

Einige sind allerdings der Meinung, dass diese SIM-Karte auch von außen aktiviert werden kann.

Doch auch die Notrufzentralen stehen vor der Einführung dieses Systems vor einigen Problemen. Einerseits müssen die Leitstellen mit neuer Hard- und Software bestückt werden, damit die gesendeten Daten vollständig empfangen und bearbeitet werden können. Des Weiteren entsteht durch das System voraussichtlich ein erhöhtes Notrufaufkommen, aber auch vermehrte Fehleinsätze durch Fehler in der Bedienung oder an der Sensorik. Daher wird auch ein höherer Personalbedarf nötig sein, welches natürlich auch auf diese neuen Systeme geschult werden muss.

Somit entstehen auch erhebliche Kosten, bei denen auch noch nicht sicher ist, wer diese tragen muss.

Aufgrund all dieser Probleme ist es fraglich, ob das vom EU-Parlament beschlossene Einführungsdatum

am ersten Oktober 2015 wirklich eingehalten werden kann. Verschiedene Staaten der EU wollen der Industrie mehr Zeit für die komplette Ausarbeitung und Vorbereitung geben, weshalb „eCall“ möglicherweise erst ab 2018 verpflichtend für Neuwagen werden könnte.

Trotz aller Kritik an dem Vorhaben, dieses System wird in Zukunft viele Leben retten, da im Notfall Sekunden zählen und hierdurch viel Zeit erspart wird. Daher befürwortet die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland (AGBF Bund) und der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) ausdrücklich das „eCall“-System und auch die direkte Verbindung zu den Notrufzentralen und nicht etwa zu bestimmten Call-Centern, da dies sonst auch wieder wertvolle Zeit vergeuden würde.

de. Diese fordern nun, dass die entstehenden Kosten von der jeweiligen Landesregierung und nicht von den Feuerwehren übernommen werden.

Insgesamt fordern die Kritiker anhand der benannten Argumente wenigstens die Möglichkeit, das Gerät auszuschalten oder alternativ nur die Zusatzoptionen zu deaktivieren, sodass aber die eigentliche „eCall“-Funktion aktiv bleibt und somit jeder Autobesitzer selber entscheiden kann, was es nutzen möchte.

Denn der „eCall“ an sich ist ein lebensrettendes System und eine große Unterstützung für die Feuerwehren und Rettungsdienste, die alles daran setzen, das Leben eines verunglückten zu retten.

Nico van Lipzig

Düsseldorfs Höhenretter sind erneut Deutscher Meister Feuerwehrmänner aus der Landeshauptstadt zum fünften Mal erfolgreich

Die Düsseldorfer Höhenretter sicherten sich beim elften nationalen Vergleichswettkampf der Höhenrettungsgruppen den Deutschen Meistertitel 2014. Das Team um Wilfried Birnbaum, dem Leiter der Düsseldorfer Höhenretter, gewannen die Trophäe der nationalen Meisterschaft zum fünften Mal. Sie stehen damit als Rekordmeister oben an.

„Ich bin stolz darauf, dass wir so eine erfolgreiche und leistungsfähige Höhenrettungsgruppe in Düsseldorf etabliert haben“, erklärte Feuerwehrchef Peter Albers. „Die Fitness und das Know-how der Höhenretter kommen den Menschen in unserer Stadt in einer Notlage zu Gute“, erläutert er. Seit 2001 hat die Wehr in der Rheinmetropole eine 50-Mann starke Höhenrettungsgruppe aufgebaut, die zu rund 70 Einsätzen jährlich ausrückt.

Die Organisation hatte in diesem Jahr die Feuerwehr Oldenburg übernommen. Sie richtete den Wettkampf in der Akademie für Brand- und Katastrophenschutz im Standort Loy aus. Bei dem Leistungsvergleich traten 14 Höhenrettungsgruppen aus dem gesamten Bundesgebiet an, vier darunter aus Nordrhein-Westfalen. „Drei Einzelaufgaben standen für die Feuerwehrmänner aus der Rheinmetropole auf der Agen-



Düsseldorfer Mannschaft:

- Jörg Janssen
- Michael Gelien
- Volker Thyssen
- Patrick Hegemann
- Mathias Nolten
- Tobias Wilkomsfeld
- Daniel Osterbrink

Foto: David Young

da, die sie in 30 Minuten und 21 Sekunden lösten“, berichtete Wilfried Birnbaum. An der ersten Station stand eine Technische Hilfeleistung ohne Menschenrettung an einem Schrägseil auf dem Plan:

Ein Schild musste an einer Montagewand in etwa 15 Meter Höhe angebracht werden. Das benötigte Material hatten die Organisatoren unter dem Schrägdach an drei verschiedenen Stellen deponiert, die zuvor von den Probanden im Schrägseil einzusammeln waren. Knifflig – der Höhenretter durfte bei der Aufgabe nur hochsteigen, aber nicht absteigen. „Für diesen Part durften wir nur maximal 40 Minuten Zeit aufwenden“, berichtet der leitende Höhenretter Jörg Janssen.

Als nächste Herausforderung galt es, einen Menschen aus einem beengten Raum im dritten Stock mit einer Schleifkorbtrage sicher mit Seiltechnik zu Boden zu bringen. Die Schiedsrichter beendeten diese Aufgabe, wenn 30 Minuten abgelaufen waren.

Ergebnisliste Leistungsvergleich:

1. Düsseldorf 30:21 Minuten
2. Chemnitz 41:10 Minuten
3. Magdeburg 43:25 Minuten
4. München 45:59 Minuten
5. Essen 46:31 Minuten
6. Bochum 50:21 Minuten
7. Frankfurt am Main 55:16 Minuten
8. Berlin 59:52 Minuten
9. Hamburg 60 Minuten und 5 Sekunden
10. All Star SRHT 64:12 Minuten
11. Erfurt 65:27 Minuten
12. Hannover 75:59 Minuten
13. Leipzig 79:35 Minuten
14. Köln 87:08 Minuten

Die letzte Aufgabe forderte den Teilnehmern viel Erfahrung und Kommunikationsgeschick ab, wofür der Aufgabenkatalog eine Höchstzeit von nur 20 Minuten vorsah. In einem Raum (Darkroom) musste eine 130 Kilogramm schwere Last unter Nullsicht – die Feuerwehleute mussten dazu verdunkelte Brillen anziehen, angehoben werden. Der Gruppenführer bekam keine Brille und hatte die schwere Aufgabe, seine Mannschaft nur mit der Stimme und ohne anzufassen zum Ziel zu führen. Mit nur wenigen bereitgestellten Hilfsmitteln war die Last auf einen festgelegten Laserpoint mit einer maximal

Abweichung von einem Zentimeter zu fixieren. „Das war eine sehr anspruchsvolle Kommunikationsaufgabe, die sich die Oldenburger da ausgedacht hatten“, erzählt Janssen schmunzelnd. „Aber eine gute Kommunikation ist auch in der Höhenrettung unabdingbar“, fährt der leitende Höhenretter fort.

Heinz Engels

Fachkundenachweis für Reptilien

Erfahrung beim auswärtigen Abschnitt

Im Rahmen meines fünfmonatigen Ausbildungsabschnitts in Düsseldorf hatte ich auch Kontakt zu Herrn Harzbecker aufgenommen, um mal einen Blick in die Arbeit der Reptiliengruppe werfen zu können. Jahreszeitbedingt fanden in diesem Zeitraum allerdings keine Übungen statt. Er konnte mir jedoch einen Platz in dem von ihm veranstalteten Fachkundelehrgang im Umgang mit Reptilien und speziell Giftschlagen anbieten. Nach Abstimmung mit meiner Amtsleitung und deren Zustimmung war ich daher in der vergangenen Woche (02.05. bis 08.05.) im Tierpark Brüggen.

Nach einer theoretischen Einweisung und der erforderlichen Grundlagenermittlung wurde direkt ein erster Kontakt mit (ungiftigen) Tieren hergestellt. Dies steigerte sich über die Veranstaltungstage, sodass verschiedene Techniken erlernt wurden und mit den unterschiedlichsten Tieren gearbeitet wurde. Dabei waren neben ungiftigen Schlangen auch Spinnen, Skorpione und Echsen einbezogen, wobei Gift-

schlangen den Schwerpunkt des Lehrganges bildeten. Gerade als Übungsobjekte, um theoretisches Wissen und dessen praktische Umsetzung zu vermitteln und ungefährliche Übungsmöglichkeiten zu bieten, waren jedoch auch die ungiftigen Schlangen ideal.

Während des gesamten Lehrganges habe ich mich immer wieder an meinen ersten Kontakt mit der Hakenleiter in meinem Grundlehrgang erinnert gefühlt: Noch nie hatte ich zuvor mit diesem Gerät gearbeitet. Nur aufgrund der ausgesprochen guten Didaktik der Ausbilder, den Umgang mit dem Gerät zu vermitteln, wurde Vertrauen in das Material aufgebaut und die Leiter entwickelte sich zu dem mit Vorliebe genutzten Rettungsgerät. Ganz ähnlich erging es mir im Umgang mit Schlangen. Natürlich kam uns in dem Fachkundelehrgang zu Gute, dass einige Kollegen kurzfristig (krankheitsbedingt) absagen mussten und wir lediglich drei Teilnehmer waren. Zudem war einer der Teilnehmer ein Mitglied der Reptiliengruppe, der



Tobias Klotz mit einem Iguana iguana (grüner Leguan) der bei einem Einsatz in Düsseldorf sichergestellt wurde.

In einer Woche so viele theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten vermittelt zu bekommen und dabei selbst so viele eigene Erfahrungen sammeln zu können, war wirklich eine sehr große Erfahrung. Ich hatte bis dato keine Berührungspunkte zu den vorgestellten Tieren und habe in dem Lehrgang einen wirklichen Bezug herstellen können. In Bad Homburg, im gesamten Hochtaunuskreis und auch in den umliegenden Kreisen gibt es feuerwehrseitig nach meinem Kenntnisstand keine in dieser Form ausgebildeten Fachkundigen zu dem Thema. Ich hoffe, diesen Lehrgang als Anstoß nutzen zu können,

seinen jährlichen Lehrgang absolvierte und entsprechende Grundlagen bereits mitbrachte. So kamen auf 2,5 Teilnehmer 1,5 Ausbilder – ein ideales Betreuungsverhältnis! Aber die Art und Weise mit der Vertrauen zunächst einmal zwischenmenschlich und dann auch zu den Tieren und den eigenen erlernten Fähigkeiten aufgebaut wurde hat mir persönlich sehr gut gefallen. Ich wurde während dieser Woche des Öfteren vor vermeintliche eigene Grenzen gestellt – um sie dann erfolgreich zu überspringen – und habe mich dabei nie in Gefahr gefühlt. Ich hatte stets das Gefühl, dass Herr Harzbecker die Situation zu 100% unter Kontrolle hat. Natürlich kann man nie ganz ausschließen, dass im Umgang mit diesen Tieren etwas Unvorhergesehenes passiert, aber es wurde alles Mögliche getan, um die Gefahr zu minimieren. Und darauf hat die Teilnehmerzahl in meinen Augen keinen Einfluss, sondern dies ist ausschließlich dem Aufbau und Ablauf der Schulung verbunden mit der langjährigen Erfahrung und dem Fachwissen von Herrn Harzbecker geschuldet.

nen, um eine einsatzfähige Kleineinheit aufbauen zu können, das Vorbild Düsseldorf nutzend, jedoch nicht in dieser Größe. Und ebenso hoffe ich, im nächsten Jahr/in den nächsten Jahren diesen Lehrgang als Auffrischung des Gelernten wieder besuchen zu können. Zu der Begeisterung und dem ausgesprochen positiven Fazit haben die Art und das Engagement von Herrn Harzbecker maßgeblich beigetragen, nicht nur im Unterricht selbst, sondern auch bei der Suche einer Unterkunft und in der Gestaltung des Rahmenprogrammes. Ich hoffe, dass das Lehrgangsangebot weiter fortbesteht und Kontakt zur Düsseldorfer Reptiliengruppe bleibt, sodass ich auf dieses Fundament aufbauen kann.

Da ich davon ausgehe, dass die Gruppe nicht allzu häufig ein Feedback zu Lehrgängen erhalten und noch immer das Motto „Nicht gemeckert ist genug gelobt“ in Feuerwehkreisen recht weit verbreitet ist, war es mir ein Anliegen, diese positive Rückmeldung zu geben.

Tobias Klotz

Abteilung 5

Neue Nachwuchs-Werbeaktion im „BiZ“ – die Feuerwehr ist mit dabei!

Das Berufsinformationszentrum (BiZ) an der Grafenberger Allee startet im Jahr 2015 eine neue Kampagne für die Nachwuchswerbung in ausgewählten „Sicherheitsberufen“ des öffentlichen Dienstes. An mehreren Terminen können sich junge Menschen aus Düsseldorf und Umgebung über die Angebote der Bundeswehr, des Zolls, der Landes- und Bundespolizei sowie der Feuerwehr Düsseldorf informieren. Da sich das Angebot schwerpunktmäßig an Schulabgängerinnen und Schulabgänger richtet, wird 37/5 unser Erfolgsmodell „Stufenausbildung zur Brandmeisterin/zum Brandmeister“ in den Mittelpunkt der Kampagne stellen. Darüber hinaus werden je nach Interesse auch Informationen zur klassischen Ausbildung im mittleren, gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienst gegeben.

Die für 2015 vorgesehenen Termine sind: der 12.03.2015, der 11.06.2015, der 06.08.2015 sowie der 10.09.2015, jeweils von 15 bis 18 Uhr. Die Termine passen gut zum Ablauf der Auswahlverfahren für den Ausbildungsjahrgang 2016, in dem wir – nach heutigem Stand – wieder eine Brandreferendarin/einen Brandreferendar zum 01.04.16, mehrere Stufenauszubildende zum 1.9.16 sowie mehrere Brandmeister-Anwärter oder Brandmeister-Anwärterinnen zum 1.10.16 suchen werden. Die Bewerbungsphase beginnt voraussichtlich nach den Sommerferien 2015.

Andreas Bräutigam

Sicherheit ist unser Job!

Bundespolizei - Bundeswehr - Feuerwehr - Polizei - Zoll
Wir stellen uns gemeinsam im BiZ vor.



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Düsseldorf

Neues Atemschutzübungszentrum

Nach langwierigen Planungen wurde am 12. September 2014 mit dem Bau des neuen Atemschutzübungszentrums begonnen. Mitte 2015 soll die hochmoderne Anlage in Betrieb gehen. Den aktuellen Baufortschritt können Sie im Internet verfolgen. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite:

www.feuerwehr-duesseldorf.de



16. September 2014



25. September 2014



23. Oktober 2014



4. November 2014

Weitere Bilder im Internet unter:

www.feuerwehr-duesseldorf.de

oder einfach rechts den Code mit dem Handy einscannen:



Praxisorientierte Drehleitermaschinenisten Weiterbildung im Rahmen der Wachausbildung an Feuerwache 2

Die Idee:

Gegen Ende des Jahres 2010 haben wir neue Themen für den Wachunterricht im Jahr 2011 gesammelt. Hierzu wurden die Kollegen der beiden Wachabteilungen gebeten, Themenvorschläge abzugeben. Bei der Durchsicht stellte sich heraus, dass sich viele, vor allem jüngere Kollegen, mehr Ausbildung im Bereich der Drehleitertechnik wünschen. Hier standen die praktischen Übungen an vorderster Stelle.

Die Vorbereitung:

Im Kreise der Wachführung wurde beschlossen, ein Konzept für die Ausbildung zu entwickeln. Kollege Thomas Blaudszun wurde diese Aufgabe, vom damaligen Wachvorsteher Johannes Böcker, übertragen. Das Ziel sollte eine einheitliche Weiterbildung für beide Wachabteilungen sein. Da von den Kollegen der Wunsch nach praktischer Ausbildung, außerhalb des Wachgeländes, geäußert wurde, haben wir zunächst überlegt, welche Dinge sich bereits auf der Feuerwache durchführen ließen. Um einen strukturierten Ablauf zu gewährleisten, wurde die Weiterbildung zunächst in drei Gruppen aufgeteilt. Teil 1 „Einsatztaktik Theorie“, Teil 2 „Praktische Übungen auf der Feuerwache“ und Teil 3 „Praktische Übungen im Wachgebiet“.

Für die Durchführung des theoretischen Unterrichts, Teil 1, wurde eine Präsentation zum Thema „Einsatztaktik Drehleitereinsatz“ erstellt. Hier stehen die Themen „Anfahrt zur Einsatzstelle“, „Bestimmen von Stellplätzen“, „HAUS-Regel“ und „Feuerwehrezufahrten, Aufstellflächen, Bewegungsflächen“ im Vordergrund. Der Teil 2 befasst sich mit dem Thema „praktische Übung auf der Feuerwache“. Hierzu wurden zehn praktische Übungsaufgaben erstellt. Diese Aufgaben sind auf einem laminierten DIN A4 Blatt (Bild 1) beschrieben. Ein möglicher Lösungsansatz ist ebenfalls beigefügt. Die Umsetzung des 3. Teils gestaltete sich etwas schwieriger. Die Übungen sollten für alle Kollegen an einem gleichen Ort stattfinden. Hierdurch war ein Üben auf den öffentlichen Verkehrswegen im Wachgebiet fast unmöglich.

Es musste eine adäquate Alternative gefunden werden. Zu diesem Zweck wendete sich Oliver Schulz an die Standortverwaltung der Böhler AG. Das Areal der Böhler AG mit seiner Grundstücksfläche von 230.000 Quadrathmter und seinen verschiedensten Gebäuden bietet ein optimales Übungsgelände für den Drehleitereinsatz. Seitens der Firma Böhler AG

Praktische Übung Wachgelände

4. KTL-Einsatz



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf

Auf dem obersten Balkon befindet sich der Rettungsdienst mit dem Patienten. Die Fläche ist wie dargestellt zu befahren.



Bild 1

war man von unserem Vorhaben sehr angetan. So wurde ein Haftungsausschluss zwischen dem Amt 37 und der Firma Böhler AG geschlossen und wir können das Gelände, nach Anmeldung beim Pförtner, zu Übungszwecken nutzen. Damit auch im Teil 3 eine Struktur vorhanden ist, wurden auch hier Übungs-

Böhler AG

Übungspunkt B



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf

Seitliches Anleitern in der Feuerwehrezufahrt. Das Drehen des Leitersatzes um 90° muss möglich sein.



Bild 2

aufgaben generiert (Bild 2).

Um mit den Ansichten und den Vorgaben der Feuerweherschule konform zu sein, wurde das Gesamtkon-



Bild 3



Bild 4



Bild 5

zept den Herren Graeger, Dr. Bräutigam, Mönkemeyer und Hink vorgestellt. Seitens der Fachabteilung wurde die Präsentation geprüft und freigegeben. Um eine einheitliche Durchführung auf beiden Wachabteilungen zu erreichen, wurde allen Drehleitermultiplikatoren das Konzept vorgestellt.

Die Umsetzung:

Die unterwiesenen Multiplikatoren führen den theoretischen Teil als Wachunterricht durch. Die praktischen Wachübungen (Bild 3) werden ebenfalls mit den Multiplikatoren durchgeführt. Übungen außerhalb des Wachgeländes (Bild 4, 5) werden von der jeweiligen Drehleiterbesatzung durchgeführt. Um eine Übersicht zu haben, wurde für jeden Kollegen ein Nachweisblatt erstellt. Hier werden die jeweiligen durchgeführten Teile eingetragen. Ziel ist es, dass jeder Mitarbeiter innerhalb eines Jahres alle Teile durchlaufen hat. Zusätzlich zu dieser Maßnahme werden im Rahmen des Wachunterrichtes weitere Themen zur Drehleiter (Anbauteile, Notbetrieb, etc.) behandelt.

Die Zukunft:

Ende März 2014 wurde der Feuerwache 2 eine neue Drehleiter, Magirus DLA 23-12 CS, übergeben. Bei der wachinternen Produktschulung werden die Kollegen durch die von der Feuerweherschule ausgebildeten Multiplikatoren am Fahrzeug ausgebildet. Hierbei durchlaufen alle die Vorgaben des Fachbereiches 2 der Feuerweherschule. Zusätzlich zur Produktschulung werden alle Kollegen, nach erfolgter Produktschulung, einen praktischen Teil auf dem Übungsgelände der „Böhler AG“ durchführen. Hierüber wird ein wachinternes Nachweisblatt geführt. Ziel ist es, dass bis zum Herbst alle Kollegen die acht verschiedenen Anleerpunkte auf dem Firmengelände abgefahren haben.

Thomas Blaudszun

Einen ganzen Tag lang wie die Großen

Vom 22. auf den 23. März diesen Jahres nahmen die Gruppen Garath, Unterbach und Himmelgeist der Düsseldorfer Jugendfeuerwehr am jährlich geliebten 24-Stunden Dienst auf dem Gelände der Feuerwache in Himmelgeist/Itter teil.

Genau, wie bei der Berufsfeuerwehr üblich, begann der Dienst um Punkt 7 Uhr, was für alle Beteiligten ein frühes Aufstehen bedeutete. Die Jugendlichen der Gruppen aus Garath, Unterbach und Himmelgeist/Itter besetzten für einen Tag drei Löschfahrzeuge und eine mobile Leitstelle. Die Betreuer der Gruppen fungierten als Gruppenführer, Maschinisten und Abschnittsleiter, auch um ihre eigenen Qualifikationen zu testen und gegebenenfalls zu erweitern.

Allerdings zeigte sich schon auf der Fahrt zum ersten Übungseinsatz, wie wichtig die freiwilligen Feuerwehren in Düsseldorf sind. Die Freiwilligen aus Himmelgeist/Itter wurden zu einem Gefahrgut-Einsatz alarmiert, der schon nach kurzer Zeit abgearbeitet war. Trotzdem wurde der Zeitplan für die Kids etwas nach hinten verschoben.

Nachdem die Fahrzeughalle für das gemeinsame Frühstück zum Buffet und gleichzeitigem Schlafräum umgebaut wurde, konnten sich nun alle nach einem ausgiebigen Frühstück auf den Dienst konzentrieren.

Der Alarm für den Übungslöschzug erfolgte immer durch die Leitstelle per vierfach-Gong und, zu einzelnen Einsätzen, auch per Funkmeldeempfänger und Alarmschreiben. In dem zum ELW umgebauten Mannschaftstransportfahrzeug liefen durch einen eigenen Funkkanal und eine elektronisches Leitstellensystem alle Einsätze zusammen und wurden von dort aus auch koordiniert und dokumentiert.

Bis zum Mittag erfolgten einzelne Alarmierungen, die typisch für den Wachalltag sind, wie beispielsweise eine ausgelöste Brandmeldeanlage oder kleine technische Hilfeleistungen. Aber auch während des Essens bekam die Wachbesatzung keine Ruhe und wurde zu einem Brandeinsatz mit Menschenrettung alarmiert. An der Einsatzstelle auf dem Schützenplatz in Itter musste ein Feuer gelöscht und eine Person aus der Höhe gerettet werden. Und wieder folgten einzelne Alarmierungen, weshalb die jungen Feuerwehrfrauen- und Männer ihre Beschäftigungen auf der Wache wie Sport, Lesen, Musik hören oder Kochen gestört wurden und zum Einsatz ausrücken mussten.

Für den Abend wurde an der Feuerweherschule in Garath eine Großübung geplant. In einer Wohnung mit

circa zehn Zimmern ist ein Feuer ausgebrochen und Personen, die verschiedenen schwere Puppen waren, mussten gerettet werden. Die gesamte Etage wurde durch den Vorbereitungstrupp komplett verraucht und mit Licht und Hilfescreien aus den Lautsprechern wirkte die Situation sehr realistisch. Bevor es allerdings zur Brandbekämpfung und Menschenrettung kam wurde der gesamte Übungslöschzug auf den Einsatz eingewiesen und vorbereitet. Mit Lampen, "Übungs-Pressluftatmern", Funkgeräten und Schläu-



chen ausgestattet, wurde die Wohnung von zwei Seiten durchsucht. Nach zwei anstrengenden Stunden gab die mobile Leitstelle, die ebenfalls vor Ort war, das erlösende Stichwort: „Übungsende!“. Alle Personen waren gerettet und die Wohnung vom Rauch befreit. Nachdem die Fahrzeuge wieder aufgerüstet und "zum Abmarsch fertig" waren, konnten sich, zurück

auf der Feuerwache, alle ein paar Stunden Ruhe gönnen.

Nur der Vorbereitungstrupp fuhr mit genügend umweltfreundlichen brennbarem Material und zwei Tonnen durch Himmelgeist und Itter, um diese anzuzünden. Nach vier brennenden Tonnen wurde der gesamte Übungszug gegen drei Uhr nachts zum letzten Einsatz alarmiert. Gemeldet war ein unklarer Brandgeruch an der NATO-Rampe auf dem Kölner Weg in Himmelgeist. Wie sich aber herausstellte brannte auch hierbei wieder eine Tonne. Nachdem das übergebliebene Brennmaterial verbraucht und das Feuer gelöscht war, fuhr der gesamte Zug sichtlich müde auf der Wache ein.

Getreu dem Motto „Viele Hände, schnelles Ende“ wurde nach ein paar Stunden Schlaf die Wache an der Itterstraße wieder hergerichtet, die Fahrzeuge geputzt und aufgefüllt. Nach einem gemeinsamen Frühstück konnten alle Jugendlichen gegen 9 Uhr am Morgen die Wache verlassen.

Die Resonanz bei allen Beteiligten war extrem positiv, sodass auch der Spaß im Vordergrund stehen konnte. Die Gruppen, egal ob Jugend- oder freiwillige Feuerwehr, konnten sich untereinander kennenlernen und ihre, an den Standorten erlernten Fähigkeiten, in die Tat umsetzen. Es zeigte sich eine enorme Teamfähigkeit unter der Jugendlichen, nicht nur im Einsatz, sondern auch im ganz normalen „Wachalltag“.

Aber all das gelang nur durch die monatelange Planung des Betreuerteams der Jugendfeuerwehr Himmelgeist/Itter (Felix Rösler, Tim Neubert, Reiner und Manuela Sanders, Stephan Breuer, sowie Sven Schnitzlein) und der tollen Unterstützung durch die Branddirektion, der Leitstelle und der Feuerweherschule. Nur dadurch konnte unser 24-Stunden-Dienst so realistisch durchgeführt werden.

Vielen Dank für diesen tollen Tag!
Tobias Hahn, Jugendfeuerwehr Himmelgeist/Itter



Feuerwehr und Gesundheitsamt übten den Transport eines hochansteckenden Patienten

Die Feuerwehr übte am Mittwoch, 29. Oktober 2014, gemeinsam mit dem Gesundheitsamt einen Transport unter notwendigen Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit einem Patienten, der an einer hochansteckenden lebensbedrohlichen Krankheit, wie zum Beispiel Ebola oder Lassa-Fieber erkrankt sei. Für den Transport wurde ein Konvoi aus sechs Rettungsdienst- und Feuerwehrfahrzeugen zusammengestellt, die von der Feuerwache 7 im Werstener Feld aufbrachen. Ihr Ziel: Ein fiktives Krankenhaus – heute die Feuer- und Rettungswache 5, Flughafenstraße.

Die Feuerwehr überprüft in regelmäßigen Abständen ihre Einsatzpläne. Auch für einen Transport eines





Der Konvoi setzte sich aus sechs Fahrzeugen zusammen: Führungsfahrzeug Feuerwehr (Marschführer), Leitender Notarzt, Notarzteinsatzfahrzeug (NEF), Infektionsrettungswagen (I-RTW), Rettungswagen (Redundanz/Eigenschutz) und Kleineinsatzfahrzeug (Materialtransport und kleine Hilfeleistungen)

hochinfektiösen Patienten gibt es seit Anfang 2014 einen aktualisierten, mit dem Gesundheitsamt und der Universitätsklinik Düsseldorf abgestimmten, Einsatzplan. Darin ist festgeschrieben, wie mit einem Patienten umgegangen wird, der schon an einer bestätigten hochinfektiösen Krankheit leidet. Auch bei einem Verdachtsfall wird nach dem Einsatzplan verfahren. Bei einer Erstmeldung bildet sich eine Leitungsgruppe aus Gesundheitsamt, Feuerwehr und Polizei, die alle Maßnahmen zum Transport und dem Umfeld koordiniert.

Die Verlegung eines Patienten von einem Krankenhaus nach Düsseldorf stand auf dem Übungsplan. Übungsbedingt beginnt das Training an der Feuerwehr- und Rettungswache Flughafenstraße – das gespielte Krankenhaus für den heutigen Tag. Die Übung sah den Transport eines hochinfizierten Patienten vor. Nach Eintreffen der „Task-Force-Hochinfektionstransport“ bereitete das Team die Übernahme des Patienten von der fiktiven Klinik an den Infektionsrettungswagen vor. Dazu kleideten die Mitarbeiter der „Task-Force“ einen Notarzt sowie ein Rettungsassistent in die Gebläsefilterschutzanzüge.



Hintergrund Infektionsrettungstransportwagen (I-RTW):

Das Fahrzeug ist 2012 von der Feuerwehr Düsseldorf in enger Abstimmung mit dem städtischen Gesundheitsamt im Rahmen des Seuchenalarmplans NRW beschafft worden und seitdem auf Feuer- und Rettungswache 7 im Werstener Feld stationiert. Die Basis stellte der Transporter für schwerwichtige Patienten, der sich seit einigen Jahren erfolgreich in den Rettungsdienst integriert hat. Das Fahrzeug bietet im Patientenraum mehr Platz und gestattet den Mitarbeitern unter Schutzanzügen der „Task-Force-Hochinfektionstransport“ am Patienten ein effektives Arbeiten. Neben der medizinischen Ausstattung eines Rettungswagens bietet das Sonderfahrzeug verschließbare Zu- und Abluftöffnungen, eine leicht desinfizierbare Innenverkleidung, eine Schwerlasttrage, Gegensprecheinrichtungen zur internen Kommunikation und einer Ladebordwand mit Cargolift. Weiteres Sonderzubehör ist bewusst in außen liegende Geräteräume untergebracht, um eine Kontamination zu verhindern.

Hintergrund Gebläsefilteranzug

Um eine Ansteckung auszuschließen, tragen alle Einsatzkräfte, die engen Kontakt zu dem Patienten haben, einen Gebläsefilteranzug. Der Schutzanzug verfügt über ein Filtersystem, welches die Luft reinigt, bevor sie in den Anzug eingeblasen wird. Ein Arbeiten unter diesem Anzug ist mehrere Stunden möglich. Der Anzug ist wasserdicht, sodass eine Ansteckung unter dieser Schutzstufe ausgeschlossen werden kann (Überdruck im Anzug). Die Feuerwehr besitzt rund 100 Gebläsefilteranzüge.

Heinz Engels

Düsseldorfs Leitender Notarzt freiwillig zum Ebola-Einsatz

Dr. Frank Sensen ist für vier Wochen in Liberia / Arbeit am Ebola Management Center von DRK und Bundeswehr

Dr. Frank Sensen, Notarzt und Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der Landeshauptstadt Düsseldorf, flog nach Liberia, um beim Einsatz gegen die Ausbreitung der Ebola-Seuche mitzuwirken. Der 51-jährige Anästhesist, verheiratet, Vater von zwei Kindern, hat sich nach einem Aufruf des Bundesgesundheitsministers für diesen Einsatz freiwillig gemeldet. Er arbeitet im „Ebola Management Center“, das von der Weltgesundheitsorganisation errichtet worden ist und vom Deutschen Roten Kreuz betrieben wird. Oberbürgermeister Thomas Geisel hat den städtischen Mitarbeiter am Dienstag, 11. November, im Rathaus zu seinem verdienstvollen Einsatz verabschiedet. „Die besten Wünsche aus der Landeshauptstadt begleiten Sie. Für Ihren Einsatz wünsche ich Ihnen viel Erfolg“, erklärte der Oberbürgermeister.

Düsseldorfs Leitender Notarzt hatte sich auf den Aufruf des Bundesgesundheitsministeriums im September gemeldet, das freiwillige Helfer für einen Einsatz im Ausbreitungsgebiet der Ebola-Erkrankung suchte. Es geht um die Koordination, Planung und Durchführung des Einsatzes durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK). DRK und Bundeswehr betreiben in Liberia ein von der Weltgesundheitsorganisation WHO neu errichtetes „Ebola Management Center“. Dort ist Dr. Frank Sensen für vier Wochen im Einsatz. Er ist abgeordnet, erhält somit seine Bezüge von der Stadt weiter. Das DRK erstattet der Landeshauptstadt entstehende Auslagen.



Der 51-Jährige startete am Freitag, 14. November, nach Monrovia in Liberia. Nach wenigen Tagen der Einarbeitung arbeitet er im Center als Arzt.

Die Patientenbehandlung dort erfolgt nur in Schutzanzügen. Wegen der hohen körperlichen Belastung wird in Zyklen von 45 Minuten gearbeitet. Nach seiner Rückkehr Mitte Dezember muss er drei Wochen in Quarantäne mit psychologischem und

medizinischem Debriefing verbringen. Die Motivation, sich zu diesem Einsatz freiwillig zu melden, beruht laut dem 51-Jährigen auf vier Säulen. Sie ist humanitär, medizinisch, technisch und persönlich begründet. Humanitär gehe es um die Linderung eines unvorstellbaren Leids für zigtausend hilf- und schutzloser Menschen. Medizinisch reizt ihn die herausfordernde Arbeit unter schwierigen diagnostischen und therapeutischen Bedingungen. Gleichzeitig sieht Dr. Frank Sensen den Einsatz als Chance eine authentische infektiologische und katastrophenmedizinische Expertise zu erwerben, die ihm auch bei seiner weiteren Arbeit in Düsseldorf zugute kommen wird. Gleiches gilt für die technische Komponente. Er sammelte Erfahrungen mit Schutzausrüstung, Desinfektion und Katastrophenmaterial. „Als Grundlage meines ärztlichen Selbstverständnisses möchte ich die gute Ausbildung und Erfahrung hier in Deutschland nutzen und ‚zurückgeben‘“, erläutert Dr. Sensen seine persönliche Motivation.

Volker Paulat

Abteilung 1 – Verwaltung



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
hiermit möchte ich mich gerne kurz als neuer Kollege bei Ihnen vorstellen:

Ich bin 37 Jahre alt und wohne mit meiner Frau und zwei Kindern in Erkelenz. Nach einer Ausbildung zum Bürokaufmann und einer 12-jährigen Dienstzeit bei der Bundeswehr ging es zur Stadtverwaltung Düsseldorf, wo ich im Juni 2012 meine Prüfung im mittleren nicht technischen Dienst erfolgreich absolviert habe. Während meiner Ausbildung konnte ich bereits erste Eindrücke von Amt 37 sammeln, da ich zwei Ausbildungsabschnitte in der Verwaltung der Feuerwehr absolviert habe. Meine erste feste Stelle bei der Stadtverwaltung bekam ich schließlich beim Amt für Einwohnerwesen.

Als sich dann im vergangenen Jahr die Gelegenheit bot, sich auf eine Stelle bei der Feuerwehr zu bewerben und die Entscheidung zum besetzen der Stelle zu meinen Gunsten ausfiel, habe ich mich sehr gefreut. Als Nachfolger von Frau Anke Polmans arbeite ich bereits seit dem 6. Februar 2014 in der Abteilung 37/12. Dort bin ich Gruppenleiter in der Finanzbuchhaltung und somit Ansprechpartner für die Bearbeitung und Abrechnung von Rettungsdienst- und Feuerwehreinsätzen. Meine Stelle beinhaltet auch die Vertretung der Sachgebietsleitung. Ich bedanke mich herzlich für die freundliche Aufnahme und hoffe auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Stefan Lambertz



Liebe Kolleginnen & Kollegen,
als neuer Mitarbeiter der Feuerwehr möchte ich mich gerne kurz bei Ihnen vorstellen.

Ich bin 26 Jahre alt und lebe in Düsseldorf.

Im Jahre 2010 habe ich eine Ausbildung zum Kaufmann für Spedition- & Logistikdienstleistungen erfolgreich abgeschlossen und im Anschluss an die Ableistung des damals noch vorhandenen Wehrdienstes bei der Bundeswehr bei der Stadtverwaltung Düsseldorf angefangen.

Nach diversen Ausbildungsabschnitten in den unterschiedlichsten Ämtern bin ich nach Abschluss der Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten im Juli 2014 zur Feuerwehr gekommen. Hier bin ich in der

Finanzbuchhaltung tätig und dort u. a. für die Abrechnung rund um den Rettungsdienst in unserer Stadt zuständig.

Zu meinen Freizeitaktivitäten gehört das aktive Fußballspielen im Verein, sowie das musizieren in einem Tambour-Korps des Düsseldorfer Schützenwesens.

Ich freue mich sehr auf die bereits begonnene neue Herausforderung und Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen, bedanke mich für die super Aufnahme im Amt und hoffe vor allem als waschechter Düsseldorfer, einen kleinen Teil zum Düsseldorfer Feuerwehrdienst leisten zu dürfen.

Viele Grüße
Marcel Hutzelmann



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchte ich mich gerne kurz als neue Kollegin bei Ihnen vorstellen.

Ich bin 26 Jahre alt und wohne in Solingen. Nach meinem Abitur im Jahr 2007 habe ich eine Ausbildung zur Sport- und Fitnesskauffrau beim Sportamt der Stadt Solingen begonnen, die ich Mitte 2010 erfolgreich bestanden habe. Da ich noch ein Studium anschließen wollte und sich dies im Bereich des Sportmanagements recht schwierig gestaltete, entschied ich mich dazu, den Weg in der Verwaltung weiterzugehen. Ich absolvierte das duale Studium zum Bachelor of laws und wurde zur Beamtin im gehobenen nicht-technischen Dienst der Landeshauptstadt Düsseldorf.

Nach Abschluss des Studiums wurde ich bei der Stadtkasse eingesetzt und arbeite dort seit September 2013 im Projektteam mit an der Einführung der neuen Finanzsoftware SAP.

Im Rahmen der Ausbildung habe ich die Verwaltungsabteilung der Feuerwehr allerdings bereits kennengelernt und auch meine Bachelor-Thesis mit Praxisbezug zur Feuerwehr Düsseldorf geschrieben. Die kürzlich ausgeschriebene Stelle in der Abteilung 1 hat mich daher direkt angesprochen und ich habe die Gelegenheit genutzt, mich zu bewerben. Nun werde ich ab spätestens März 2015 die neue Stelle im Bereich Personalcontrolling, QM und Finanzbuchhaltung Personal antreten.

Ich freue mich auf das interessante Aufgabengebiet, neue Herausforderungen und eine gute Zusammenarbeit.

Alexandra Pautzke



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
auf diesem Weg möchte ich mich
gerne bei Ihnen als neue Mitar-
beiterin vorstellen.

Mein Name ist Saskia Lautze, ich
bin 24 Jahre alt und lebe in Fre-
chen.

Nach meinem Abitur im Jahr 2011 begann ich zu-
nächst ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Kölner
Psychiatrie. Im darauf folgenden Jahr fing ich mei-
ne Ausbildung zur Verwaltungswirtin im mittleren
nichttechnischen Dienst bei der Stadtverwaltung
Düsseldorf an, welche ich dieses Jahr erfolgreich be-
standen habe.

Nach meiner Ausbildung bot sich die Gelegenheit
sich auf eine Stelle bei der Feuerwehr zu bewerben
und es hat mich sehr gefreut, dass meine Bewerbung
erfolgreich war!

Mein zukünftiger Aufgabenbereich in der Verwal-
tungsabteilung liegt im Bereich der Feuerwehr- und
Rettungsdienstgebührenabrechnung.

Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit vie-
len neuen und netten Kolleginnen und Kollegen und
bedanke mich für die freundliche Aufnahme!

Viele Grüße
Saskia Lautze

Abteilung 4 – Technik



Hallo zusammen,

mein Name ist Sigrun Rase. Ich
wurde am 30. Juli 1974 im links-
rheinischen Duisburg geboren
und lebe immer noch dort.

1994 habe ich meine Ausbildung
im gehobenen nichttechnischen
allgemeinen Verwaltungsdienst

bei der Stadt Düsseldorf begonnen. Nach dem Staats-
examen habe ich im damaligen Amt 18 (Amt für au-
tomatisierte Informationsverarbeitung) in der Da-
tenverarbeitung im Bereich Recht, Sicherheit und
Ordnung begonnen. Meine Aufgaben sind in all den
Jahren weitestgehend gleich geblieben, nur hat sich
durch Umorganisation bzw. Outsourcing die Amts-
bezeichnung bzw. die Behörde geändert. Am 1. Mai
2014 wurde ich zum Amt für Statistik und Wahlen
versetzt und durfte den Bereich bei den diesjährigen
Wahlen unterstützen. Seit dem 17. November 2014 ar-
beite ich im Sachgebiet 37/42 - Daten und Kommuni-
kationstechnik.

Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und die Zu-
sammenarbeit mit Ihnen/Euch.

Sigrun Rase



Hallo,

mein Name ist Manfred Schüßler.
Seit dem 17. November 2014 arbeite
ich in der Daten- und Kommuni-
kationstechnik (37/4/2). Ich bin
47 Jahre, habe am 31. Juli Geburts-
tag; ich bin verheiratet und habe
eine Tochter. Ich bin in Düssel-
dorf geboren und lebe auch dort.

Seit 1990 bin ich bei der Stadtverwaltung Düsseldorf.

Nach meinem Staatsexamen im gehobenen nicht-
technischen Verwaltungsdienst habe ich von 1995-
1998 beim damaligen Amt für Abfallwirtschaft und
Straßenreinigung als Controller gearbeitet. Von 1998-
2014 war ich bei Amt18, Amt10, ITK, etc. und war
dort im Servicebereich für Finanzen tätig. Ich habe
solche Sachen mit verbrochen wie die Einführungen
KIRP, KIRP-Kasse, NKF und SAP und war für die
Anbindung aller Fachverfahren der Stadtverwaltung
an die Finanzsoftwares zuständig.

Ich freue mich wieder bei der Stadt sein zu dürfen, auf
die neuen Aufgaben, die mich erwarten und auf die
Zusammenarbeit mit Ihnen/Euch.“

Manfred Schüßler



Hallo liebe Kolleginnen und Kol-
legen,

mein Name ist Marcus „Mac“ Hei-
genfeld und als neuer Mitarbeiter
der Abteilung Technik möchte ich
mich gerne kurz vorstellen.

Ich bin 47 Jahre alt und wohne
mit meiner Familie in Krefeld.

Nach einer abgeschlossenen Ausbildung zum KFZ-
Elektriker, ging der Weg weiter zur Stadtverwaltung
Düsseldorf. Dort bin ich seit 1995 in der Datenver-
arbeitung tätig. Seit dem 17. November 2014 möchte ich
nun im Dienst der Feuerwehr Düsseldorf das Sach-
gebiet „Daten- und Kommunikationstechnik“ (37/42)
verstärken.

Ich freue mich auf die neue Herausforderung und
hoffe auf eine gute Zusammenarbeit.

Marcus „Mac“ Heigenfeld

Dankschreiben

Regelmäßig bedanken sich Menschen aus Düsseldorf für den professionellen Einsatz der Retter. Hier eine Auswahl an Dankschreiben.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sehr geehrte Einsatzleitung,

Sehr geehrte Feuerwehrmänner,

wir, die Wohngemeinschaft, Waldecker Platz in Düsseldorf, bedankt sich für die Löscharbeiten und die Rettung der beteiligten Personen. Was lobenswert ist, ist die Tatsache, dass die beteiligten Personen, einen Rettungswagen bereitgestellt bekommen haben, mit Getränken, wo Sie im Trockenen und Warmen sich aufhalten durften, während der Löscharbeiten, dieser Sofortservice begrüße ich sehr und ist fortschrittlich. Für Ihre verbindlichen Bemühungen im Voraus meinen Dank, verbleibe ich.

Mit freundlichen Grüßen
Gisela K., und die Hausgemeinschaft Vertreter Herr Ralf K.

An alle beteiligten Feuerwehrleute,

am Montag, den 25.8. hatten wir in unserer Waschküche/Werkstatt einen Brand. Schon sehr kurz nach unserem Anruf bei der Feuerwehr waren zahlreiche Einsatzkräfte vor Ort. Wir sind absolut begeistert, wie professionell alle Agierenden vorgegangen sind! Extrem schnell, gewissenhaft und sicher arbeiten alle zusammen. Bei den Aufräumarbeiten war erkennbar, dass es nicht nur um die effektive Brandbekämpfung ging, sondern auch darum, den Schaden so gering wie möglich zu halten.

Wir sind allen Beteiligten sehr dankbar!

Hervorgehoben werden sollte auch der Umgang mit uns. Die Einsatzleitung wirkte immer ruhig und freundlich und hatte offensichtlich immer den Überblick. Neben der Koordination aller Arbeiten fand der Einsatzleiter die Zeit unsere Fragen zu beantworten und wichtige Hinweise zur weiteren Vorgehensweise zu geben. Die Arbeiten von Feuerwehr und Polizei waren zudem so schnell abgeschlossen, dass ich noch pünktlich zur Arbeit kam - dass ist für mich immer noch kaum zu glauben. Noch einmal ein ganz großes Dankeschön!

Mit freundlichen Grüßen
Heidi P. und Erik S.

Sehr geehrter Herr Albers,

ich möchte mich, auch im Namen der Kindergartenkinder der bilingualen Kindertagesstätte „Villa Luna“, in Düsseldorf, Kronenstraße, bei Ihren Kollegen auf der Feuerwache 1 Hüttenstraße für die außergewöhnlich nette Betreuung und kindgemäßen Erklärungen bedanken. Wir waren schon einige Mal in der Feuerwache, insbesondere mit den Vorschulkindern. Nun konnten wir uns mit „Florian“ sämtliche Feuerwehrautos anschauen und sogar mit der Drehleiter einige Meter in die Höhe fahren.

Am letzten Donnerstag konnten wir mit 18 Kindern sogar einen RTW anschauen und einiges ausprobieren. Beide Besuche waren mit soviel Herzlichkeit und Freundlichkeit verbunden, dass ich es Wert finde, Ihnen dies zu schreiben.

Mit freundlichen Grüßen
Gabriele K.
(Erzieherin Villa Luna)

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MÜNSTER

An die Einsatzkräfte der kommunalen Feuerwehren
und privaten Hilfsorganisationen
über die Oberbürgermeister und Landräte
über die Bezirksregierungen
sowie
an die Einsatzkräfte der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
über den Landesbeauftragten des THW für NRW

25. August 2014

Hilfeleistung in Münster nach dem Unwetter vom 28. Juli 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 28. Juli diesen Jahres wurde die Stadt Münster von einem Starkregen getroffen, der mit einer Niederschlagsmenge von 292 Litern je Quadratmeter innerhalb eines Zeitraumes von sieben Stunden und einem Spitzenwert von 160 Litern in nur einer Stunde nach bisherigen Erkenntnissen in der Geschichte der deutschen Wetteraufzeichnung ohne Beispiel ist. Während des Unwetters haben zwei Personen ihr Leben verloren, eine Person wurde schwer verletzt. Die Sachschäden an privatem und öffentlichem Eigentum sind enorm. Der Eindruck, den dieses Naturereignis bei der Bevölkerung hinterlassen hat, drückt sich auch in dem Begriff „Flutkatastrophe“ aus, der mittlerweile zum alltäglichen Sprachgebrauch der Stadtgesellschaft gehört. Keiner, der das über Stunden andauernde Unwetter miterleben musste, empfindet diesen Begriff als unangemessen. Auch objektiv darf von einer Katastrophenlage gesprochen werden, denn auch unter Aufbieten aller lokalen Gefahrenabwehrkräfte der Feuerwehr Münster, der privaten Hilfsorganisationen und des Technischen Hilfswerkes konnte dem Massenansturm von Hilfeersuchen anfänglich nicht entsprochen werden. Bereits in einer sehr frühen Phase des Einsatzes hat die Einsatzleitung der Feuerwehr daher über die Bezirksregierung Münster überörtliche Hilfe angefordert und umgehend erhalten. Die Strukturen der vorgeplanten überörtlichen Hilfe im Land Nordrhein-Westfalen können nur so effizient funktionieren, wie die in den Zügen und Bereitschaften zusammengeschlossenen Einsatzkräfte dieses Konzept mit Fachlichkeit und Entschlossenheit ausfüllen und zur Wirkung bringen.

Ich möchte mich bei Ihnen für dieses außerordentliche Engagement im Namen aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Münster sehr herzlich bedanken. Sie haben nicht nur technische Hilfe geleistet, sondern oft auch den vom Unwetter Betroffenen in ihrer Verzweiflung ein Gefühl von Schutz und Sicherheit vermittelt. Sie haben sich um die Stadt Münster verdient gemacht!

Ich habe die örtlichen Helferinnen und Helfer der vielen privaten, lokalen Initiativen zu einem Helferfest eingeladen, das am Sonntag, den 07. September 2014 zwischen 13 und 17 Uhr auf dem Prinzipalmarkt in Münster stattfinden wird. Ohne besonderes Programm soll es Helfer und Betroffene sowie Helfer und Helfer nochmals zusammenführen und Gelegenheit geben, das gemeinsam Erlebte Revue passieren zu lassen. Für Verpflegung ist gesorgt. Ich darf Sie herzlich dazu einladen, habe aber die Bitte, dass sich die Teilnehmerzahl maximal an der Stärke der jeweils angerückten Einheit orientiert. Dienstfahrzeuge können kostenfrei auf dem Schlossplatz abgestellt werden.

Sofern Sie von Ihren Arbeitgebern für den Einsatz in Münster freigestellt wurden, möchte ich Sie bitten, meinen Dank auch an Ihre Arbeitgeber weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen

ihre
Markus

Wir möchten uns für die
großartige, schnelle und uns-
mödliche Hilfe in den letzten
Wochen bedanken! Vielen
Dank!!!
Jens, Conny, Ronja & Enno

Hausverwaltung
10.11.2014
Stadtheimlich St.
Fam. Mehl
3 Höl. Keller (unten)
Dinslakenhof
Brot. am 26.10.2014
Sehr geehrter Herr Engel,
am 26.10. wurde ich von einer sehr sympathischen
Bewohnerin als Gast in der Bauschaft (Bauwerk) bewilligt
abzuholen (Einstieg ins Haus über Leiter)
Nachdem ich die Treppe von Dankbar für die
sichere Behandlung von Haus in, Pflanzens. -
Ank. ich möchte mich herzlich bedanken mit
einer kleinen Spende, die herzlichst ist.
Es wäre schön, wenn die nächsten Jahre ein
Zuhause-Lohn erhalten könnten.
Mit Dank für die tolle Arbeit.
Mit besten Grüßen
D.



Liebe Feuerwehr,

Ich möchte mich hiermit bedanken für den Einsatz Ackerstraße und das ich nicht Obdachlos geworden bin, nochmals vielen vielen Dank.

Mit vielen Grüßen
Kurt B.

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die schnelle und umsichtige Hilfe bei der Erstversorgung unseres Mitarbeiters, gestern auf der Elisabeth Straße (ca. Höhe Hausnummer 11), bedanken wir uns ganz herzlich.

Unser Mitarbeiter liegt zur Zeit noch auf der Intensivstation des Krankenhauses. Wir hoffen auf seine baldige Genesung.

Best regards / Mit freundlichen Grüessen
Heike D.
Business Development

Das neue Tor der Rettungswache Diakonie ist da!

Nach gut vier Jahren harter Arbeit und ausdauernden Verhandlungskünsten die „dicke Stahlnerven“ benötigten, ist nun endlich, am 18. Oktober 2014 das neue Tor an der Rettungswache Diakonie an der Kreuzbergstraße in Kaiserwerth eingebaut worden.

Bei einem ersten Ortstermin im Mai 2010 zwischen Herrn Pöhl und dem Bauverantwortlichen der Diakonie wurde festgestellt, dass sich das Gebäude in einem denkbar schlechten Zustand befindet und Renovierungs- und Sanierungsarbeiten dringend erfolgen müssen. Ebenso sei der Austausch des Tores zwingend notwendig, da die neue Generation der RTW Fahrzeuge nicht mehr durch das vorhandene Tor passen. Noch im gleichen Monat wurde eine Fachfirma mit der Prüfung beauftragt, inwieweit das vorhandene Tor geändert werden kann. Heraus kam, dass eine Kürzung des Waschbetonsturzes alleine nicht ausreichen würde. Zusätzlich müsse auch der Boden der Fahrzeughalle abgesenkt werden, damit der neue RTW in die Halle passt. Eine Machbarkeitsstudie und Kostenermittlung wurden durch die Diakonie in Auftrag gegeben. Gute zehn Monate später standen die Kosten für den Umbau fest.

Die Feuerwehr als Nutzer des Gebäudes musste nunmehr eine offizielle Anmeldung der Baumaßnahme an das Amt für Gebäudemanagement richten.

Im Mai 2011 wurde durch Frau Wessendarp der Planungsauftrag zur Umsetzung der o.g. baulich notwendigen Maßnahmen an das Amt für Gebäudemanagement erteilt. Dort wurde die Maßnahme in einem Gesamtstädtischen-Baumaßnahmenkatalog eingetragen und mit einer entsprechenden Priorität versehen. Nachdem Frau Wessendarp eindringlich darauf hingewiesen hatte, dass die RTW's der „alten“ Generation alle langsam ausgemustert und über kurz oder lang kein Auto mehr in die Garage passen werde, wurde durch das Amt für Gebäudemanagement eine nochmalige Kostenermittlung in Auftrag gegeben. Nach einem erneuten Ortstermin im November 2011 wird die Dringlichkeit anerkannt und frei nach dem Motto „... und täglich grüßt das Murmeltier“ der Kontakt, diesmal durch das Amt für Gebäudemanagement, erneut zum Bauverantwortlichen der Diakonie gesucht.

In der Zeit von Januar 2012 bis März 2013 finden unzählige Gespräche, Telefonate sowie Ortstermine zwischen der Feuerwehr, dem Amt für Gebäudemanagement und der Diakonie statt, bei denen Konzepte diskutiert und Kostenaufstellungen „hoch und runter gerechnet“ werden. Erst im August 2013 sind alle vertraglichen Verhandlungen u.a. zur Rückbauverzichtsklausel und zur Mietzinsgarantie abgeschlossen und die Verträge unterschrieben.

Dennoch lässt der Einbau immer noch auf sich warten. Die damaligen Angebote sind veraltet, neue Angebote müssen seitens des Amtes für Gebäudemanagement eingeholt und somit die Vergabevor-

schriften der Stadt Düsseldorf eingehalten werden. Im April 2014 wurde festgestellt, dass die damals geplante Torvariante nicht mehr im Handel verfügbar sei. Auf der Basis einer neuen Planung mussten neue Angebote eingeholt werden. Die Auftragserteilung zum Einbau der neuen Toranlage erfolgte glücklicherweise zeitnah durch das Amt für Gebäudemanagement.

„Was lange währt wird endlich gut“ und am Ende hat die Baukoordination dafür Sorgen können, dass das neue Tor ENDLICH eingebaut wurde.

Daniela Schiavinato



Diabetis mellitus Typ 2

Typ-2-Diabetes mellitus hat in den letzten Jahren dramatisch zugenommen und zählt heute zu den größten Volkskrankheiten in Deutschland. Das Deutsche Diabetes-Zentrum (DDZ) ist eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung, die molekulare und zellbiologische Grundlagenforschung mit klinischen und epidemiologischen Forschungsansätzen vernetzt. Das DDZ hat zum Ziel, neue Ansätze zur Vorsorge, Früherkennung, Diagnose und Therapie des Diabetes mellitus zu entwickeln, und führt dazu u.a. die nachfolgenden Studien durch.

Deutsche Diabetes-Studie (DDS) – Studie zu frisch manifestiertem Diabetes im Erwachsenenalter

Diabetes-assoziierte Folgeerkrankungen tragen zu einer erheblichen Verminderung der Lebensqualität und zu einer deutlichen Erhöhung der Sterblichkeit bei. Mögliche Folgeschäden sind Herzinfarkt, Schlaganfall, Nierenschwäche mit Dialysepflichtigkeit, Erblindung und das diabetische Fußsyndrom mit eventuellen Amputationen. Ziel der DDS-Studie ist es, die Diabetes-Erkrankung besser zu verstehen, um bessere Behandlungsformen entwickeln und Risiken für Komplikationen vorhersagen zu können. Dazu bieten wir Personen mit neu diagnostiziertem Typ-1 oder Typ-2-Diabetes (weniger als 12 Monate nach Diagnosestellung) umfassende Spezialuntersuchungen an, die nach fünf und zehn Jahren wiederholt werden, um Anzeichen von Folgeerkrankungen erkennen zu können.

Hochintensitätstrainingsstudie (HIT)

Übergewicht und Bewegungsmangel gelten als größte Risikofaktoren für die Entstehung von Typ-2-Diabetes. Körperliche Aktivität führt zu einer Verbesserung der Insulinwirkung. Daher gilt Bewegung als wesentlicher Bestandteil sowohl der Prävention als auch der Behandlung des Typ-2-Diabetes. In dieser Studie untersuchen wir den Einfluss eines kurzfristigen sowie eines langfristigen hochintensiven Intervalltrainings auf die Insulinwirkung bei männlichen Patienten mit Typ-2-Diabetes sowie Stoffwechsel-gesunden Männern. Es soll geklärt werden, inwieweit diese Trainingsart eine mögliche therapeutische Maßnahme

zur Behandlung des Typ-2-Diabetes und seiner Vorstufen darstellen kann, um in Zukunft individuelle Präventions- und Therapiestrategien entwickeln zu können.

Prädiabetes-Lebensstilinterventions-Studie (PLIS)

Eine Vorsorge (Prävention) des Typ-2-Diabetes mellitus ist durch eine Kombination von vermehrter körperlicher Aktivität, einer Ernährungsumstellung und einer Verringerung des Körpergewichts möglich. Allerdings gibt es neben den Menschen, die gut auf diese Maßnahmen ansprechen, auch solche, die weniger oder überhaupt nicht auf eine herkömmliche Lebensstilumstellung ansprechen. Ziel der PLIS-Studie ist es, individuellere Vorsorgeprogramme zu entwickeln. Voraussetzung für die Studienteilnahme sind erhöhte Blutzuckerwerte, aber noch keine Diabeteserkrankung. Die Studie sieht Untersuchungen zur genauen

Charakterisierung des Stoffwechsels sowie individuelle Beratungen zur Ernährung und Bewegung vor, mit dem Ziel, das Diabetesrisiko zu senken und einen Typ-2-Diabetes zu verhindern.

Kontakt

Klinisches Studienzentrum, Deutsches Diabetes-Zentrum
Auf'm Hennekamp 65, 40225 Düsseldorf
E-Mail: studienzentrum@ddz.uni-duesseldorf.de
Tel.: 0211-33 82 209, Fax: 0211-33 82 592

Deutsche Gestationsdiabetes-Studie (PREG)

Als Schwangerschaftsdiabetes wird eine Störung im Zuckerstoffwechsel bezeichnet, die erstmalig während der Schwangerschaft auftritt bzw. diagnostiziert wird. Auch wenn die meisten Frauen nach der Geburt wieder normale Blutzuckerwerte aufweisen, ist das Risiko für diese Frauen, in ihrem weiteren Leben an Typ-2-Diabetes zu erkranken, erhöht. Ziel der PREG-Studie ist es, Frauen mit Schwangerschaftsdiabetes über insgesamt zehn Jahre nachzuuntersuchen, um so frühzeitig Diabetes-Vorstufen festzustellen und ggf. vorbeugende Maßnahmen anbieten zu können.

Mit Ihrer Studienteilnahme tragen Sie zu der früheren Erkennung und besseren Behandlung der Volkskrankheit Diabetes bei.

Prof. Dr. med. Karsten Müssig

„Flingern – ein Stadtteil voller Spannung“

Unter diesem Motte hat die Stadtwerke Düsseldorf im Sommer für vier Jugendfreizeiteinrichtungen ein umfangreiches Ferienprogramm auf die Beine gestellt, an dem sich auch die Feuer- und Rettungswache 4 beteiligte.

Ziel war, es eine GPS (Globales Positionsbestimmung System) gestützte Rally im Stadtteil Flingern zu veranstalten.

So sollte vom 14. – 17. Juli sollte an jedem Tag eine Gruppe aus den verschiedenen Jugendfreizeiteinrichtungen mit GPS-Geräten und Tourenheften ausgestattet in den Wettbewerb starten.

Als Christoph Berghahn von den Stadtwerken Ende 2013 auf uns zu kam und von der Idee erzählte, waren wir sofort begeistert und sagten ihm unsere Unterstützung zu. Zeit genug war vorhanden, um eine Aufgabe zu gestalten, die die Kinder im Alter zwischen 9 und 14 Jahren bei uns an Feuerwache 4 absolvieren mussten.

Der Kollege Kai Bergerhausen probte in der darauffolgenden Zeit mit den „ganz jungen Kollegen“ der Wache den praktischen Teil der von uns gestellten



Aufgabe, um so ein Zeitfenster für die Bewertung zu ermitteln. Schließlich ging es ja darum, am Ende die beste und schnellste Jugendgruppe benennen zu können.

Die Kinder und Jugendlichen mussten ein Standrohr auf einem Unterflurhydranten aufsetzen, zwei C-Rollschläuche auswerfen, ein Hohlstrahlrohr anschließen, den Hydranten und das Standrohr aufdrehen und dann mit dem Strahlrohr die Holzfiguren umspritzen.

Gestaunt haben wir nicht schlecht, als am dritten Tag eine Gruppe aus sechs Mädchen die praktische Aufgabe in bis dahin Bestzeit absolvierten.

Nach der praktischen Aufgabe erfolgte auch ein theoretischer Teil.

Dabei mussten die Teams jeweils fünf Fragen rund um die Feuerwehr und der Feuerwache 4 beantworten.

Unterstützung gab es für die Kinder und Jugendlichen. Jeder Kollege auf der Wache gab zwar Hilfestellung, hatte aber auch die Order Hinweise zu geben, „mit offenen Augen“ über die Wache zu laufen. Damit erübrigte sich die eine oder andere Frage.

Beispiel Frage 5:

Hier musste die am Giebel der Wache neu gestaltete Uhr angeschaut werden.

Die 5. Frage musste richtig beantwortet werden. Denn mit einer leichten Matheaufgabe bekamen die Kids die nächste Geokoordinate heraus, um die weitere Aufgabe lösen zu können.

Die „GPS Rally“ umfasste insgesamt elf Ziele im Stadtteil Flingern, die die Kinder aufsuchen mussten.

Neben der Feuerwehr stand auch ein Besuch bei der Fortuna an. Kevin Ameskamp, Administrativer Leiter des Nachwuchsleistungszentrums, stellte den Kids einige Aufgaben, bei denen sie Ihr Geschick mit dem Ball demonstrieren mussten.

Der Dorf-Sheriff von Flingern – so bezeichnet sich Polizeihauptkommissar Bodo Gebel selbst – hatte zudem eine Aufgabe für die Betreuer vorbereitet. Diese mussten mit einem Polizei Bobbycar einen Parcours auf Zeit absolvieren.



Neben der Feuerwache 4 und Fortuna Düsseldorf waren weitere Ziele der Rally auch das Erlebnisbad „Düsselstrand, die Müllverbrennung, der Spielplatz an der Ronsdorfer Straße und natürlich die Stadtwerke.

Am Freitag, den 18. Juli fand dann in den Räumlichkeiten der Stadtwerke die Siegerehrung mit Vorstandsmitglied Rainer Pennekamp und Oberbür-

germeister Thomas Geißel statt. Der OB händigte jedem Kind einen Rucksack mit diversen nützlichen Dingen aus. Viele Kinder wollten den Rucksack aber auch noch vom OB unterschrieben haben und so musste OB Thomas Geißel seine erste „Autogrammstunde“ geben.

Die Jugendgruppe von der Kiefernstraße hatte am Ende die Nase vorn und gewann zusätzlich zu den Rucksäcken den Hauptpreis, einen Scheck von 250 Euro, den der Leiter Klaus Martin Becker dankend entgegennahm.

Vor kurzem kam von Herrn Berghahn bereits die Anfrage, ob im nächsten Jahr die Feuerwache 4 bei der Ferienaktion der Stadtwerke 2015 wieder mit an Bord sei.

Gerne unterstützen wir dieses tolle Programm auch im kommenden Jahr! Denn es ist immer wieder schön, neben Kindergartenkinder auch größere Kinder auf der Wache zu haben und somit nebenbei einen sinnvollen Beitrag für die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil Flingern zu leisten.

Marc Vogel





Reisholzer Bahnhof: Natronlauge ausgelaufen

Umweltsatz am Reisholzer Bahnhof: Aus einem Kesselwaggon waren am Donnerstag geringe Mengen Natronlauge ausgelaufen. Drei Löschzüge und einige Sonderfahr-

zeuge der Feuerwehr rückten an. Mit Schutanzügen ausgerüstete Helfer brachten unter der undichten Stelle eine Auffangwanne an und wechselten eine defekte Kupplung

an einem Abfüllstutzen aus. Nach Angaben der Feuerwehr bestand keine Gefahr, weil nur einige Tropfen der Substanz ausgetreten waren.

RP-Foto: Bußkamp

RHEINISCHE POST

Samstag, 4. Juni 1994 — Nr. 127

EXPRESS

Mittwoch, 25. Mai 1994

Feuriger BH

Der Versuch einer niederländischen Hausfrau, ihren BH im Mikrowellen-Herd zu trocknen, ging schief. Metallteile im Büstenhalter lösten einen Kurzschluss aus, BH, Mikrowelle und Küche gingen in Flammen auf — mehrere tausend Mark Schaden.

RHEINISCHE POST

Die 25jährige Bärbel Rzepka ist Auszubildende bei der Feuerwehr / Vier Monate lang auf die Zähne beißen

Im Angriffstrupp löscht eine Frau

Wie Bärbel Rzepka fragt, was sie früher mal werden wollte, bekommt eine spontane Antwort: „Alles, nur nicht zur Feuerwehr.“ Jetzt macht die 25jährige Leverkusenin eine 11-monatige Ausbildung für den gebildeten Feuertechnikdienst. Einsatzort: Die Wache an der Hültenstraße. Dort wurde für sie ein Einzelzimmer mit separater Dusche hergerichtet. Denn Bärbel Rzepka ist derzeit die einzige Frau in einem „Männerclub“.

Mit dem Prellluftatmer

Dass sie nun bei der Feuerwehr ist, sei „meiner Zufall“, erzählt die junge Frau. „Eigentlich wäre es logischer gewesen, wenn ich in einem Labor gelandet wäre.“ Doch nach dem Abschluss ihres Fachhochschulstudiums Chemieingenieurwesen in Aachen waren entsprechende Stellen knapp. „Da muß man eben flexibel sein.“ Eine Stellenausschreibung der Stadt Leverkusen für verschiedene Ingenieurbereiche, darunter auch bei der Feuerwehr, stieß bei der 25jährigen auf Interesse. Einstellungsvoraussetzungen: Bereitschaft zu 24 Stundendiensten und zu „sportlicher Betätigung“. Nach einem 11monatigen Vorstellungsgespräch mußte Bärbel Rzepka einen 15 Kilogramm schweren Prellluftatmer schultern und auf einen 25 Meter hohen Turm klettern. Die Feuertagestour, die dreimal pro Woche joggt, bestand den Test problemlos. „In Düsseldorf sind die

Bedingungen viel härter“, räumt die 25jährige aber ein. Mit dem „Zufall“ hat sich Bärbel Rzepka inzwischen gut arrangiert, wie reizt vor allem die Vielseitigkeit ihres Berufs. „Man ist viel draußen im Einsatz, hat später aber auch feste

Aufgabenbereiche, wie vorbeugenden Brandschutz, Ausbildung, Gefährliche Stoffe und Güter.“ Sonderregelungen für das sogenannte schwache Geschlecht gibt es bei der Feuerwehr nicht. Bei Einsätzen wird Bärbel Rzepka meist im Angriffstrupp ein-

gesetzt, der als erster in brennende Wohnungen und versuchte Keller stürzt. Im Vollschutzanzug dichtete die 25jährige kürzlich mit Kollegen ein Leck in der Eisanlage des Stadions an der Breitenstraße ab, aus der glühendes und brennendes Ammoniak ausgetreten war. Angst, zu versagen, hat die junge Frau nicht. „Wenn der Gong ertönt, hat man keine Zeit mehr, lange nachzudenken.“

Schweißtreibende Praxis

Vor den ersten Einsätzen haben die Verantwortlichen eine viermonatige Grundausbildung in Bochum gesetzt: graue Theorie gemischt mit schweißtreibender Praxis. Geräte- und Fahrzeugkunde, Chemie und Physiologie wechselten mit dem „Hofballer“ auf dem Übungsfeld. Schwere Schläuche müssen getragen, runter- und wieder eingedrückt werden. Wie wird ein Prellluftatmer angelegt? Wie betritt man ein Unfallfahrzeug aus einem Autowrack? Das alles in Sekundenschnelle, jeder Handgriff muß exakt sitzen. „Abends hat man lange Arme“, erinnert sich Bärbel Rzepka. „Da muß man eben auf die Zähne beißen.“ Der „nahe Ungewissen“ der Ausbildung habe ihr schon zu schaffen gemacht, doch an ihrem neuen Einsatzort fühlt sie sich wohl. „Ich bin hier gut untergebracht, jeder hat Zeit für mich und bemüht sich, mir neue Dinge zu zeigen.“

Nur drei Bewerberinnen

„Viele scheitern am Sporttest“

Die Düsseldorf-Firewehr ist nach wie vor fast in Männerhänden. Daß sich in den vergangenen Jahren nur drei Frauen beworben haben, führt Feuerwehrchef Wolfgang Röhr vor allem auf fehlende Einstellungsvoraussetzungen zurück. Für den gebildeten Dienst werde ein technisches Studium, für den mittleren ein handwerklicher Berufsabschluss verlangt. Eine zweite große Hürde sei der Einstellungstest, bei dem neben der Allgemeinbildung vor allem sportliche Fitness überprüft werde. Auch viele Männer scheiterten daran. Röhr: „Von 800 Bewerbern haben wir nur 30 genommen.“

„Frauen sind bei uns noch Vorräte“, sagt Röhr. Vor allem im mittleren Dienst, wo Feuerwehrleute turnusmäßig auch die Aufga-

ben eines Rettungssanitäters übernehmen müssen, sieht der Feuerwehrchef Probleme. Der Transport von Kranken und Verletzten auf Tragen, oft auch aus oberen Stockwerken, erfordert viel Körperkraft. Wenn Frauen diesem eher unbeliebten Dienst nicht überlassen, müßten die männlichen Kollegen für sie einspringen, was zu Protesten führen könnte.

Ob sich Bärbel Rzepka, derzeit einzige Feuerwehrfrau in Düsseldorf, nach ihrer Ausbildung bei ihren männlichen Kollegen als Führungskraft durchsetzen kann, wird sich in etwa acht Monaten zeigen. „Seiteneinsteiger“ haben nach einer relativ kurzen Ausbildung oft Akzeptanzprobleme“, sagt Feuerwehrchef Röhr. „Aber das gilt für die Männer genauso.“



Keine „Echswurst“ für Frauen: Bärbel Rzepka muß bei Einsätzen dieselben Aufgaben übernehmen wie ihre männlichen Kollegen. RP-Foto: Werner Gabel

Termine, Termine, Termine....

Datum	Was	Wo	Bemerkung
10. Januar	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 1	Beginn 11 Uhr
24. Januar	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 2	Beginn 11 Uhr
7. Februar	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 3	Beginn 11 Uhr
21. Februar	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 4	Beginn 11 Uhr
7. März	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 5	Beginn 11 Uhr
12. März	Infoveranstaltung Stufenausbildung	BIZ Grafenberger Allee 300	15 – 18 Uhr
19. März	Personalversammlung	FRW1 Pressekonferenzraum	Beginn 8 Uhr
20. März	Personalversammlung	FRW1 Pressekonferenzraum	Beginn 8 Uhr
21. März	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 6	Beginn 11 Uhr
18. April	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 7	Beginn 11 Uhr
2. Mai	Besichtigung Familienkarte	Feuer- und Rettungswache 8	Beginn 11 Uhr
16. Mai	Besichtigung Familienkarte	Feuerwache Umweltschutz	Beginn 11 Uhr

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Verantwortlich
Peter Albers

Redaktion
Heinz Engels, Hans Jochen Hermes

Textbeiträge
Peter Albers, Marc Pohle, Tobias Schülpen, Marc
Vogel, Nico van Lipzig, Heinz Engels, Tobias Klotz,
Dr. Andreas Bräutigam, Thomas Blaudszun, Tobias
Hahn, Volker Paulat, Stefan Lambertz, Marcel
Hutzelmann, Alexandra Pautzke, Sigrun Rase,
Manfred Schüßler, Markus Heigenfeld, Daniela
Schiavinato, Prof. Dr. med. Karsten Müssig

Fotos
David Young, Jürgen Truckenmüller, Hans
Jochen Hermes, Thomas Blaudszun, Klaus
Mohr, Florian Gagesch, Stadtwerke Düsseldorf
Bildstelle Feuerwehr Düsseldorf

Gestaltung
Hans Jochen Hermes